

Flecht- und Webarbeiten und ihre technische Herstellung bis ins kleinste beschrieben und im Bilde illustriert. Doch bieten auch die anderen Kapitel Wesentliches, z. B. die Demographie. Wo der angestammte Charakter der Eingeborenen dem europäischen und amerikanischen Einfluß, besonders durch die Boston-Mission, gegenübergestellt wird, macht die Darstellung den Eindruck nüchterner Objektivität. Die Eingeborenen werden durchweg geschildert als „ein sanftes, liebenswürdiges Völkchen: freigebig, zuvorkommend, bescheiden“, dazu geschickt und klug. Ihr zeitweiliges feindseliges Verhalten gegen Fremde wird auf üble Erfahrungen mit den Weißen zurückgeführt. Die Missionare der Boston-Mission wurden vielfach, wie auf Pingelap, ihre Ehrenretter. Von Nukuor heißt es, daß sich dort durch den Einfluß der Boston-Mission vieles geändert hat: „Kindsmord, ungebundenes Geschlechtsleben der Frauen vor der Eheschließung, Häufigkeit und Leichtigkeit der Ehescheidung“. Auf das Schuldkonto der Boston-Mission wird aber auch gesetzt „der trostlose Verfall der alten Sitten und Gebräuche und die damit verbundene Verwahrlosung der Ordnung, wie sie heute auffällt“. (Auf Kapingamarangi sollen bisher Missionsversuche noch von keiner Seite unternommen worden sein.)

Gerade in der geistigen Kultur wünschte man allerdings ein tieferes Eindringen. Daß es nicht geschah, wird durch die Ungunst der Umstände (zersetzende äußere Einflüsse) und durch die Kürze der Zeit verständlich, die der Expedition zu Forschungen auf diesen Inseln zur Verfügung stand. So ließen sich nur einige Bruchstücke retten.

Wenn in dem Werk auch kein geschlossenes Ganze zustande kommen konnte, was seinen bleibenden Wert ausmacht, ist dieses: es findet sich in ihm manches der stofflichen und geistigen Kultur der Inseln um Ponape, das bei der raschen Auflösung der einheimischen Kultur völlig verschwunden wäre, hätte es die Südsee-Expedition 1908—1910 durch mühsame Forschungsarbeit nicht gerettet und dem Vergessenwerden entrissen.

P. Justin Joosten O. M. Cap.

Kleinere Besprechungen

Eine Geschichte der Christianisierung Deutschlands versucht der uns sonst völlig unbekannte Karl Koch im Auftrag des Dortmundener „Instituts für neuzeitliche Volksbildungsarbeit“ als Lehrbuch und Volksbuch, aber ohne jeden wissenschaftlichen Charakter oder Quellenbeleg, da auch die Anmerkungen mehr Reflexionen als quellenmäßige Hinweise liefern, unter einiger Kenntnis der Werke von Hauck und Schubert, nicht aber unserer missionshistorischen Monographien (z. B. von Wiedemann über die Sachen- und von Jung-Diefenbach über die Friesenmission), daher mit zahllosen Irrtümern und Schiefheiten auch im Urteil, wengleich dem Kern nach meist richtig in den breitgetretenen Geleisen der bisherigen Forschung (44 S. mit 6 Karten und Zeittafel, Verlag Kösel, München, kart. 1,50 Mk.): in einem Einleitungskapitel über die Wesensgrundzüge der Germanenbekehrung (ausgehend vom angeblich ausschließlich städtischen Christentum des Römerreichs vermittelt der Stammes- und Herrschergewalten, aber mit zu starker und exklusiver Urgierung des politischen und gewalttätigen Charakters), dann unter vielfachen Wiederholungen in der Durchführung (von den römischen Grenzkirchen aus über Völkerwanderung und Arianismus, Frankenbekehrung und fränkische Mission, irische Bekehrungsarbeit von Kolumban usw., Tätigkeit der Angelsachsen Willibrord, Bonifaz und seinen Schülern, vorgebliches Fortwirken irischen Geistes in Süddeutschland u. nach Südosten, karolingische Zwangsbekehrung vorab der Sachsen, skandinavische Missionen von Ansgar usw., Wendenmission mit Böhmen, Österreich usw. schließend mit Preußen).

Unter den Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien (I. von 1935, Kr. S 1) erscheint eine Skizze von Franz Österreicher über Österreichische Märtyrermisionare (Vergesst eure Helden nicht!): nach einem Vorwort über P. Koffler S. J. († 1652 in China), Boranga († 1684 auf den Marianen), Ratkay S. J. († 1684 in Neumexiko), Kühn S. J. († 1711 in Kalifornien), Raiffer O. F. M. († 1655 in Piemont), Weiss O. F. M. († 1716 in Äthiopien), Kolland O. F. M. († 1860 in Damaskus), Bischof

Spieß O. S. B. († 1905 in Liwale). Als 2. und 3. Heftchen des vorigen Jahrgangs (1934) gab der Missionsverein *Roma Locuta*, die Stimme der Päpste über die Missionsfrage oder die Missionsrundschriften Leos XIII., Benedikts XV., Pius' XI. mit einer Einführung von P. Thaurén S. V. D. heraus, der das erste (*Sancta Dei Civitas 1880* nach der Übersetzung von Hettinger bei Herder 1881) als Notruf: im Zeichen der Gefahr einer Verarmung und Verblutung des Missionswerkes (uns will vielmehr scheinen als Weckruf im Zeichen des Aufschwungs der Weltmission und Weltpolitik), das zweite (*Maximum illud 1919* nach der Steyler Ausgabe von 1920) als Warnung im Zeichen der Gefahr einer Trübung der Reinheit des Missionsideals und der Missionsaufgabe (vielmehr eine Aufforderung zum Wiederaufbau des Missionswerkes nach den Zerstörungen des Weltkriegs) und das dritte (*Rerum ecclesiae* von 1926 nach der Edition von Steyl) als Signal einer neuen Missionsoffensive (zugleich als neues Programm der Missionsverselbständigung) bezeichnet und um Befolgung durch die katholische Aktion im Sinn eines Herzstücks des katholischen Glaubens bittet. Dagegen ist uns Nr. 1 von 1934 (Die Eingeborenenfrage in Südafrika als sozialwirtschaftliches und rassenspsychologisches Problem von Dr. Lebzelter) nicht zur Besprechung zugekommen.

Obschon diesmal uns kein Rezensionsexemplar zugeschickt worden ist, wollen wir doch das Jahrbuch des Priester-Missionsbundes *Priester und Mission* (hrsg. von Generalsekretär van der Velden und als Jahresbericht den Mitgliedern überreicht) im 18. Jahrgang 1934 besprechen: als Thema der ersten Aufsätze dient Kirche und Volkstum, über die völkernerneuernde Kraft des Christentums von Alfons Vöth S. J. (nach seinem „Bild der Weltkirche“ und den 20 letzten Jahrg. der KM), das Volkstum im Christwerden der Sachsen von Joh. Vincke (unter Zitierung, aber ungenügender Heranziehung unserer Studien über die Sachsen- und Friesenbekehrung von P. Wiedemann und Jung-Diefenbach), *Mission und Volkstum in Innerafrika vom Weißen Vater Paas* (im Verhältnis zu den äußeren Lebensgewohnheiten, der geistigen Kultur, dem einheimischen Gemeinschaftsleben und dem religiös-sittlichen Leben); dann ein Rundgang durch unsere deutschen Missionen und Missionare im Jahre 1934 vom „wissenschaftlichen Mitarbeiter“ Josef Peters (unter Hervorhebung markanter Einzelzüge aus den afrikanischen, asiatischen und amerikanischen Missionsfeldern wie aus dem heimatischen Missionswesen besonders auf Grund von Briefen der Missionsbischofe an das Werk der hl. Kindheit), weiter entsprechend der päpstlichen Intention über das Leidensapostolat unserer Kranken von P. Fischer O. S. C. sowie über Leidensapostolat und Weltmission von Dr. Baumker aus Aachen mit einer Predigtsskizze von Prof. Dr. Donders aus Münster über Weltmission; schließlich Berichte aus der heimatischen Missionsbewegung, den Diözesen der Fuldaer Bischofskonferenz (über Priestermissionsbund, Werk der Glaubensverbreitung, der hl. Kindheit, vom hl. Petrus und Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen), den bayerischen (Ludwig-Missionsverein, Petruswerk und Unio Cleri), der Schweiz (Unio Cleri, Glaubensverbreitung und Kindheit Jesu), der deutschsprachigen Tschechoslowakei (Erzd. Prag, Diöz. Leitmeritz, Budweis und Königgrätz): mit manchen inhaltlich oder materiell wertvollen Beiträgen, aber ohne eigentliche Wissenschaftlichkeit (weil wir nun einmal in unserer Fachzeitschrift alles auch unter diesem Gesichtspunkt beleuchten müssen).

Auf Anforderung erhalten wir auch einmal wieder zur Besprechung ein *Katholisches Jahrbuch 1935* (hrsg. von P. Herm. Fischer S. V. D. und Mgr. Wilh. Böhler im 7. Jahrg., 112 S., Missionsdruckerei Steyl), der Anlage nach ähnlich wie die früheren Jahrgänge: I. Teil Aus dem ewigen Rom (Eindrücke und Erwägungen aus der Nähe von Raitz, Das Hl. Jahr von H. F., Selig- und Heiligsprechungen von Lama, Der Hl. Vater in der Sommerfrische von H. F., der päpstliche Hofstaat von Raitz, der Hl. Vater und die Kathol. Aktion von Schrödeler, Vatikanische Rundschau von H. F. und Die kirchlichen Hochschulen Roms von K. K.); II. Christi Reich auf dem Erdenrund (nach einigen allgemeinen Beiträgen von Schnell über kommende Selig- und Heiligsprechungen von Lama, über die unierte Kirche der orientalischen Riten von K. K. und Kirchliche Rundschau in aller Welt von H. F.); III. Das

katholische Leben in der Heimat (Stimmen der Hirten aus den Hirtenbriefen 1934, Kathol. Kirche und deutsches Volkstum von Ritter, Lebendige Pfarrgemeinde von Diefenhardt, Wiedervereinigung im Glauben von Bauhofer, Die Deutschen Bischöfe zur Kathol. Aktion von Westhoff, Aufgaben des Laienapostels von Böhler, Schulwesen und Nachwuchs von Lichius sowie vom kathol. Auslandsdeutschtum); IV. Unsere kath. deutschen Missionen (Missionswille des Papstes von Peters aus Aachen und Die allgemeinen Missionswerke von demselben, Die deutsche kathol. Weltmission im Jubeljahr der Erlösung 1933/34 von P. Freitag S. V. D., Der einheimische Klerus in den Missionsgebieten der Katholiken Deutschlands, ebenfalls von Jos. Peters, Reife Erntefelder von P. Thauen S. V. D.) mit Kalender und Inhaltsangabe (über den wissenschaftlichen Wert und Charakter der Missionsbeiträge wollen wir uns lieber nicht äußern).

Die Welt des Islams (Zeitschrift für die Entwicklungsgeschichte des Islams, besonders in der Gegenwart, hrg. von Prof. Dr. G. Kampffmeyer und Prof. Dr. G. Jäschke) enthält im Bd. 16 (1934) der deutschen Gesellschaft für Islamkunde an der Spitze zwei Missionsbeiträge vom Herausgeber Kampffmeyer, zuerst eine Wiedergabe aus der Nation Arabe von Emir Schekib Arslan (La France laïque?) mit einem eingestreuten Bericht von Zahiri über die angeblich herausfordernde Feier der Bekehrung von 1700 Muslimen durch die Weißen Väter am 23. Mai 1933 unter scharfen Angriffen nicht nur gegen die katholische Mission, sondern auch gegen die vorgeblich mit ihr konspirierende französische Kolonialregierung (demgegenüber müssen wir umgekehrt feststellen, daß diese lange eher den Islam begünstigt und die katholische Missionsarbeit erschwert hat, es also nur gebührende Einsicht und Wiedergutmachung wäre, wenn sie heute eine wohlwollendere Haltung dagegen einnehmen sollte), dann ein Aufsatz über Mission und Islam im arabischen Orient im Anschluß an den Schlußpassus dess. Vf. über das Problem der christlichen Mission im arabischen Orient nach Whither Islam voll von Klagen über die Aggressivität der (allerdings vorwiegend protestantischen) Mission gegen den wegen seiner sittlich-religiösen Erneuerung verherrlichten Islam (wobei vergessen wird, daß die christliche Mission gar nicht anders als den Islam bekämpfen kann und eine Zusammenarbeit mit der fanatischen Renaissance des Islams nach dem Rezept des Vf. von seiner These der Unmöglichkeit einer Gesamtbekehrung aus einer synkretistischen Verwässerung des Christentums gleichkame); darauf folgen Beiträge von Jäschke über den Weg zur russisch-türkischen Freundschaft, Urkunden (Das bulgarisch-türkische Grenzabkommen von 1915), Neuere Literatur zur Gegenwartsgeschichte des islamischen Orients, im Beiband 12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens von Barthold-Menzel (Fortsetzung) und in der Beilage Veröffentlichungen der Gesellschaft (1913—34).

Unter bewußter und ausgesprochener Beschränkung auf die protestantische Mission, aber nicht ohne Heranziehung und Berücksichtigung auch des kath. Missionschrifttums über die parallelen Probleme, vor allem für praktische theologische Zwecke, wenngleich unter allerdings zugegebenermaßen fragmentarischer Aufrollung der allgemein und systematisch theologischen Grundsätze und Richtlinien, behandelt Siegfried Jacob in seiner theologischen Doktor-dissertation Das Problem der Anknüpfung für das Wort Gottes in der deutschen evangelischen Missionsliteratur der Nachkriegszeit (Veröffentlichung der missionsliterarischen Verlagsgemeinschaft, 18. Heft der Allgem. Missions-Studien im Auftrag der deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft hrsg. von Richter und Schlunk, 109 SS. Bertelsmann, Gütersloh 1935, Pr. 3,50 Mk.): I. Zur Fragestellung nach Barth, Gogarten und Brunner über die materiale und formale Anknüpfung unter Voranstellung Gottes und seines Wortes im Verkündigungssubjekt; II. über das Anknüpfungproblem im Missionsjahrhundert nach dem Spiegelbild der gegenwärtigen Kritik als dreifache Lösung (neupietistische, religionsgeschichtliche und kulturpropagandistische); III. Wort und Wille Gottes als Subjekt der Anknüpfung nach der theozentrischen Auffassung der neuesten Literatur; IV. Objekt der Missionsanknüpfung in den heidnischen Religionen; V. mensch-

liche oder naturhafte Anknüpfungen im gliedhaft verbundenen Menschen und seinen zwischenmenschlichen Beziehungen (nach Volksgemeinschaft, Sitte und Sprache); VI. die Anknüpfungsfrage in der neuern Mission nach ihrer theologischen und kirchlichen Bedeutung (nach Rosenkranz, Rüsck, Hupfeld, Gutmann, Brunner, Gogarten, Stapel usw., aber auch mit Bezugnahme auf Steffes, Våth und Thauren); endlich VII. Literaturverzeichnis (unter Aufnahme auch katholischer Sonderschriften).

Wiederum erweist uns der Nestor der katholischen Missionshistoriker Georges Goyau von der französischen Akademie und vom kathol. Institut in Paris die Freundlichkeit, dem Leiter der ZM seine neueste Biographie „Une fondatrice d'Institut missionnaire Mère Marie de la Passion et les Franciscaines Missionnaires de Marie“ (Editions Spes Paris 396 pp.) zu schicken und zu dedizieren. Seiner gewiß nicht leichten Aufgabe, die Stifterin der bedeutendsten weiblichen Missionsgesellschaft in ihrem Werdegang mit all den Schwächen, die den französischen Ordensoberinnen eigen sind (einer oft krankhaft verstiegenen Frömmigkeit und Sentimentalität, hier dazu noch zuerst eine Rebellin und nachher eine Tyrannin in ihrer Art), zu charakterisieren, hat er sich mit einer so pietätvollen Geschicklichkeit und andererseits doch wieder mit so viel historischer Treue unterzogen, daß eben nur ein Goyau dazu fähig ist: nach einer Vorrede über Quellen und Geist des Werks im I. Buch über die Jugendentwicklung der zuerst bei den Klarissen und dann bei der „Réparatrice“ eingetretenen Helene von Chappotin, 2. über ihr Wirken als Missionarin und Provinzialin in Madura mit der Krisis infolge der Gründung von Ostacamund, 3. Anfänge der Missionarinnen Mariens unter dem Generalat der Heldin mit dem Noviziat von Châtelets, 4. franziskanische Prägung des Instituts, Absetzung und Begnadigung der Stifterin in Rom mit Hilfe Lavigeries 1884); im II. über „eine geistliche Familie in vier Kontinenten“ (1. Beginn der Expansion in den Gründungen von Marseille und Tunis, 2. neue asiatische Wurzeln in Ceylon, Tschifu und Meliapur, 3. Vollendung und Entfaltung der Heimatorganisation in Europa, 4. neue Schöpfungen in Hupe = China, in Quebec = Amerika, in Palgath = Indien und in Portugal = Europa, 5. Genehmigung durch Leo XIII. und neue Niederlassungen in Kongo, Mosambik und Kanada, 6. Ausstellung zu Turin und Ausbreitung in Kongo = Mongolei); im III. „Maria vom Leiden als Lehrerin missionarischer Geistlichkeit und Wirksamkeit“ (1. „Missionslehre“ Marias im inneren und äußeren Leben, 2. ihre Lehren über die Missionspraxis mit ihren Mitteln und Gefahren, 3. Franziskanerinnen an der Arbeit, besonders in Spitzen und Teppichen, 4. Druckereien und Schriften in Paris, Kanada, Afrika und China, 5. Missionsideal und -horizont in der geistlichen Eroberung); im IV. „Höhe des Opfers am Bett der Aussätzigen und durch blutigen Tod“ (1. Martyrium der Leprosorien in Mandalap, Biwasaki und Madagaskar, 2. Einzug in Schansi und Blutzugnis in den Boxerwirren unter Schw. Marie = Hermine); im V. Buch über „die letzten Jahre“ 1903/4 (1. Beteiligung am päpstlichen Jubiläum und Audienz bei Leo, 2. erstes Jahr Pius' IX. und letztes Marias mit 14 Gründungen und besonderer Sorge für den einheimischen Klerus durch das Petruswerk, 3. letzte Tage, Hinscheiden und Testament); als Epilog Appell Julianas aus Meliapur nach Europa (1907) und im Anhang 1. Häuser der Gesellschaft 1935, 2. Schulwerke nach Stand und Entwicklung, 3. Etappen der Kindheits- und Jugendanstalten in ihren verschiedenen Arten einschließlich der Katechumenate, 4. Krankenpflege in den Greisenasylen, Refugien, Hospitälern, Lazaretten u. Apoth., 6. Statistik d. Werke (1934) mit Tabelle der Illustrat. (8).

H. Josson S. J. liefert uns nach seiner zweibändigen Geschichte der Kalkuttamission einen um viele persönliche Quellen (vor allem den 850 Briefen seines Helden aus dem Jesuitenarchiv neben seinen eigenen Erinnerungen als Mitarbeiter) vermehrten Ausschnitt, daraus in der Biographie eines ihrer führenden Missionare Le Père Sylvain Grosjean de la Compagnie de Jésus, un chef de mission aux Indes (414 pp. Museum Lessianum Section missiologique N. 22, Louvain 1935) ohne streng wissenschaftlichen Charakter im Sinn eines formellen Quellenapparats, aber unter materiell guter Materialbenutzung und nüchternen Wahrheitsliebe: I. über Kindheit, Beruf und Aus-

bildung (1846—80); II. über die Bengalenmission bei der Ankunft von P. Grosjean (1880); III. über seine Tätigkeit als Sekretär des Bischofs Goethals und Vizerektor des Kollegs von Kalkutta (1880—82); IV. als Superior der Mission in den ersten Jahren (1882—85); V. die so erfolgreiche Missionskampagne Grosjean-Lievens in der 1. (1885—88) und VI. in der 2. Phase (1888—92); VII. über andere Arbeiten des Missionsobern (1886—92); VIII. als Rektor des Kalkuttakollegs mit der Gründung des päpstlichen Seminars zu Kandy (1892/93); IX. als Superior desselben (1893—99); X. Minister und Rektor des Theologats von Kurseong (1899—1902); XI. Rektor des Hauses von Ranchi (1902—9); XII. als einfacher Glaubenspionier in Kesramal (1910—15); XIII. Schluß mit Übersicht und Wertung, dazu eine „Note“ über den Jetztstand der Mission (auch viele inner- und außertextliche Illustrationen).

Freundlicherweise geht uns sogar in zwei Exemplaren *Où l'Esprit = Saint soufflé en Tornado: Les Pères Blancs au Ruanda* (Un Document — une épopée) als Sonderheft der „Grands Lacs“ (51. Ann. n. 5—6 vom 1. 3. 1935, p. 131—250, Pr. 5 fr., Louvain-Héverlé) mit 16 Bilderseiten und vielen kleinen Beiträgen zu: nach Einführungsartikeln von Moerman (À pleines voiles) und dem Ap. Vikar Classe (Autograph) I. Geschichten und Erzählungen (ein Land mit drei Rassen von Classe; Vorgeschichte des Vikariats von demselben; Zunahme von Seminarprofessor de Meire; Eucharistie, Beicht und Tod von Endriatis; König Mutara und Häuptlinge zu 90 Prozent christlich von Mgr. Classe); II. A. Studien (Familie und Religion von Classe; ein Theologiekursus in der afrikan. Wildnis von Schumacher; Ehe von Pagès); B. Werke (die große Sache der Christianisierung Zentralafrikas von Mommens S. J.; Statistik mit Tabellen von Dr. Reynard; Schulen von van Beneden; Bekehrung der Alten von Classe; schwarze Schwestern von Weymeersch; schwarze Brüder von van Overschelde; schwarze Priester von Endriatis; Presse von Merry; Gewissensfrage über die Dringlichkeit welcher Aufgabe von Classe); III. Interviews und Reportagen von Journalisten (Dialog mit einem Missionar von Saussus, Unterredung mit Mgr. Classe von Neuray und Filme von Danis); IV. S. O. S. (über die dringlichsten Bedürfnisse und finanziellen Beistuern der Christen); V. Bücher und Zeitschriften (Charles S. J. über Pagès, Mandatsfrage von Rousseaux, neuere Arbeiten aus Ruanda von Mosan); VI. Ecos und Miscellen (u. a. über apost. Sport von Belloy und über Kommunionen von Goubau); VII. Aszese und Frömmigkeit (Direktiven von Lavigerie); Notizen mit Gesamtschluß über die Zukunft von Mgr. Classe (Hoffnungen und Besorgnisse): halten wir davon fest, daß Ruanda wie Urundi bereits 150 000 Katholik. und 21 Negerpriester zählt, also im Begriffe steht, ein christl. Land zu werden!

Der eben erschienene Jahresbericht der 12. missiologischen Woche von Löwen (1934) bringt die Vorträge über *Mariage et famille aux Missions* (280 pp. Museum Lessianum Louvain 1935); nach Aufzählung der Vorstandsmitglieder, Reproduktion der Statuten, einer Einführung über Beteiligung (aus 17 Nationen und 34 Genossenschaften) und Verlauf sowie Umrahmung durch eine Eröffnungs- und Schlußrede des Wochensekretärs P. Charles S. J. (worin er sich wiederum gegen gewisse Kritiker wendet und betont, daß es sich nicht um einen Areopag von Fachleuten, sondern um den Meinungsaustausch praktischer Missionare handelt), ein Exposé général über die katholische Lehre über die Ehe (fast nur an der Hand des neuen Kirchenrechtskodex und der Propagandakollektaneen) von P. Bergh S. J., dann über die tatsächliche Ehe im Heidenland (vorab die islamische und chinesische, illustriert durch medizinisch-theologische Probleme) von P. Clément O. F. M. (Missionar in Marokko und ehemal. Chefarzt des Zentralspitals von Hankau), die Ehedoktrin im alten und heutigen China von P. d'Elia S. J. (Chinamissionar und Missionsdozent an der römischen Gregoriana), Ehe und Familie in den literarischen Quellen und Gebräuchen von Indien (religiöser Art, Unauflöslichkeit, Polygamie, Frühheirat, Frauenabspernung, Witwenverehelichung) von P. Damian Reumont O. Cap. (Missionar im Pundjab), die buddhistische Auffassung von der Familie von Charles S. J. (Professor der Missiologie in Rom), die numerische Disproportion der Geschlechter von P. Quirin O. Cap. (Exmissionar vom Pundjab), Mittel zur

Stabilisierung der Ehen von Neophyten in heidnischer Umgebung von P. van Cleemput C. SS. R. (Exmissionar vom Kongo), die Familie nach dem mohammedanischen Recht vom Weißen Vater Ulrix, Wert der Gewohnheitsehe bei den Schwarzen von Zentralafrika von P. van den Eynde W. V., Brautkauf in Kongo vom Scheutvelder van Reeth (flämisch), die Entwicklung der heidnischen zur christlichen Mentalität bei der Kongofrau in ihrer Familienrolle von M. Therese (Generalassistentin der Kreuztöchter), das christliche Ideal der Jungfräulichkeit und die einheimische Gesellschaft Afrikas von einer Weißen Schwester, das Cinema und die Missionen von Kanonikus Brohée, endlich ein nicht wiedergegebenes Referat von P. Monnens über die Haltung der protestantischen Missionen gegenüber der afrikanischen Polygamie; auch diesmal meist wenig wissenschaftlich und außerhalb des missiologischen Gebiets (auch abgesehen von den ganz den Rahmen sprengenden Beiträgen über Geschlechtsverteilung und Film), aber nicht wertlos für die Missionspraxis.

De Congregatie van Heythuysen (1835—1935) wird in einem Gedenkbok (samegesteld door einige Zusters der Congregatie, met 1 Facsimile — 74 Illustraties unter dem Titel *Deus providebit*) als Jubiläumsschrift geschildert (278 pp. Heythuysen Generaalat 1935): nach einigen obligaten Zuschriften (u. a. Bildsegen Pius' XI.) im I. Teil während des vorigen Jahrhunderts (1835—1900) 1. als „niedriger Beginn“ unter der Gründerin Katharina Daemen und ihrer Nachfolgerin als „Generalobersten“ M. Theresia Rooyakers, 2. als „große Verbreitung“ über Holland und Deutschland (unter der 3. Generaloberin Bernardine Mensink, 3. als „Weltapostolat“ in Europa wie nach Java (1869) und Semarang, Brasilien und Nordamerika (unter der 4. Generalin Aloysia Lenders), 4. als „leidvoller Ausbau“ in Niederland, Deutschland, Ostindien (1879 Larantoeke), Süd- und Nordamerika (unter den Schwestern Houben, Schweden und Bircckmann); im II. Teil während dieses Jahrhunderts (1900—1935) 5. in der zentralen Entwicklung an der Hand des Handbuchs und der Konstitutionen mit Übernahme der Mission Deutsch-Südwest-Afrika 1904 (unter Kluxen und Hellweg), 6. im niederländischen Ostindien mit Niederlassungen in Semarang, Magelang und Jogja nebst Schulen und Krankenhäusern, 7. in Deutschland und Polen (speziell während des Weltkriegs), 8. in Brasilien und Nordamerika (hier auch Entwicklung der Indianermissionen), mit „Beschluss“, tabellarischer Übersicht (der Häuser und Werke), Register, Illustrationsliste und Inhaltsangabe.

Der nordamerikanische Professor Lewis Hanke behandelt *The first social experiments in America: A Study of the development of spanish Indian policy in the sixteenth century* (99 pp. Cambridge Harvard University Press 1935) als Ergebnis seiner spanischen Forschungsreise (von wo aus er auch uns um leihweise Überlassung einschlägiger Literatur aus unserer ZM anging), im 1. Kap. die von der Eroberung Amerikas geschaffenen theoretischen Probleme (darunter auch die missionarischen besonders an der Hand von Barth. de las Casas), im 2. die spanische Vorstellung von den Indiern (vorab in der Missionsfrühzeit auf den Antillen auf Grund der von Las Casas, Hernandez usw.), im 3. das hieronymitische Interrogatorium von 1517, im 4. die ersten Experimente von Rodrigo de Figueroa (1517—19), im 5. die „Experiencia“ von Kuba (1525—35) mit drei Anhängen (A über die Abstammung der Indianer von den zehn Stämmen Israels, B zur Bibliographie über den Charakter der Indianer, C Instruktionen des Gouverneurs Guzman an Guerrero über den Kubaversuch von 1531), wozu eine Bibliographie und ein Index am Schluß kommt (zwar ist auch unser Aufsatz über die alten Missionstheoretiker aufgezählt und zitiert wie einmal der von Streit über Panes, aber ungenügend verwertet und weiter nichts herangezogen, weder aus der ZM noch der ebenfalls angeführten Bibliotheca Missionum, dagegen außer den Archivalien von Sevilla und Madrid die veralteten und unwissenschaftlichen Werke von Helps und Herrera zugrunde gelegt).

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. P. Laurenz Kilger O.S.B., St. Ottilien (Oberbayern). Verantwortlich für Anzeigen und Beilagen: Josef Herold, Münster i. W. Druck und Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. I. v. W. g.